



Foto: T. Lehmann

Über Biodiversitäts- und Klimakrise

Franz Essl im Interview

Franz Essl wurde zum Wissenschaftler des Jahres 2022 gewählt. Er forscht am Department für Botanik und Biodiversitätsforschung der Universität Wien zur Frage, welche Folgen der Klimawandel, biologische Invasionen und die immer weitreichendere landwirtschaftliche Nutzung von Flächen auf die Zukunft der Arten und unserer Gesellschaft haben. Nachdem wir im letzten Vogelschutz über die Auszeichnung berichtet haben, sprechen wir heute mit ihm über die Biodiversitätskrise, das weltweite Artensterben, die österreichische Biodiversitätsstrategie und ob die Auszeichnung für ihn als Biodiversitätsforscher etwas an der öffentlichen Wahrnehmung geändert hat.

• *Das Bewusstsein um die Klimakrise ist in der breiten Bevölkerung angekommen, die Biodiversitätskrise allerdings noch weniger. Zum Einstieg sollten wir den Begriff der „Biodiversität“ klären.*

➔ Den Begriff der Biodiversität gibt es erst seit etwas mehr als 30 Jahren. Geschaffen wurde er im Vorfeld der großen Konferenz 1992 in Rio, dem sogenannte Erdgipfel. Man versuchte, die Vielfalt des Lebens in einem Begriff auszudrücken. Und so hat man Bio-Diversity kreiert. Biodiversität beschreibt die Vielfalt des Lebens – von den Genen bis zu Lebensräumen. Zentral ist natürlich die Vielfalt der Arten. Der Begriff klingt sehr technisch, daher kann man ihn

durchaus mit Artenvielfalt oder intakter Natur übersetzen. Auch wenn dies nicht ganz korrekt ist.

• *2022 hat Dich der Klub der Bildungs- und Wissenschaftsjournalist*innen als Wissenschaftler des Jahres ernannt. Was hat sich seither verändert? Ist das Bewusstsein rund um Biodiversitätsschutz mehr in die Mitte der Gesellschaft gerückt?*

➔ Diese Auszeichnung hat mich natürlich persönlich sehr gefreut. So wie Du sehe ich es als ein Statement für das Thema. Es ist ein klares Bekenntnis für einen ernsthaften Natur- und Klimaschutz. Aus meiner Perspektive ist es schwer zu beurteilen, ob sich durch meine Auszeichnung jetzt konkret etwas verändert hat. Sehr wohl sehe ich, dass in den letzten fünf oder zehn Jahren die Biodiversitätskrise in der öffentlichen Wahrnehmung stark an Bedeutung gewonnen hat. Allein die derzeitige Diskussion zum Bodenverbrauch dominiert stark die politische Berichterstattung. Was aber weiterhin fehlt, ist in vielen Fällen der Schritt von der Wahrnehmung zu den notwendigen Maßnahmen. Hier geht eine riesige Kluft auf.

• *Wie steht es um die heimische Biodiversität? Welche Arten oder auch Artengruppen befinden sich in Österreich eher am absteigenden Ast?*

➔ Hier sehe ich – wie BirdLife auch – ganz klar den größten Anteil der Verluste im landwirtschaftlich genutzten Teil der Kulturlandschaft und besonders in den tiefen Lagen, wo der landwirtschaftliche Nutzungsdruck wie auch der Flächenverbrauch am größten ist. Die besten Daten haben wir tatsächlich für Vogelarten, was wir ja der umfangreichen ehrenamtlichen Tätigkeit unzähliger BirdLife-Mitglieder zu verdanken haben. Das Brutvogelmonitoring ist ein wunderbares, allerdings erschreckendes Beispiel, wie sich die Arten oder die Populationszahlen entwickeln. Fast die Hälfte aller Brutvögel der

Kulturlandschaft ist in den letzten 25 Jahren verschwunden. Frühere „Klassiker“ wie Feldlerche oder Rebhuhn weisen Rückgängen von 50 bis 90 Prozent auf. Dieser Indikator steht stellvertretend für die gesamte Artenvielfalt in der Kulturlandschaft.



Foto: H.-M. Berg

Feldlerche: Brutvogel der Kulturlandschaft mit starken Rückgängen

• *Wie ich wirst Du sicherlich häufig auf die Folgen des Artensterbens für den Menschen angesprochen? Was antwortest Du?*

➡ Wenn eine Art an einer Stelle oder wenige Arten an wenigen Stellen verschwinden, dürfte das keine großen Auswirkungen haben. Aber das trifft ja nicht den Kern der Entwicklung. In Österreich stehen tausende Arten auf den Roten Listen. Jeden Tag verschwinden weltweit mindestens 150 Arten. Das ist ein Alarmsignal! Wir sind in einem tiefroten Bereich, so dass wir



Brache in der Ackerlandschaft:
Insel der Biodiversität

digkeit des Schutzes der Biodiversität oder des Klimaschutzes einzubringen. Das Anspruchsniveau an sich selbst sollte trotzdem realistisch bleiben.

• *Zum Abschluss möchte ich Dir eine persönliche Frage stellen. Du wurdest in einem anderen Podcast schon mal als „Chronist des*

Untergangs“ bezeichnet. Fühlst Du es wirklich so oder kannst Du auch positiv in die Zukunft blicken?

➡ Dass ich wirklich besorgt bin, wird wohl niemanden überraschen, der mir zugehört hat. Für mich ist es wichtig, sich zu engagieren. Ich bin nicht nur Wissenschaftler, sondern versuche, mir in der Öffentlichkeit Gehör zu verschaffen. So haben wir ja auch den österreichischen Biodiversitätsrat gegründet, um die politischen Rahmenbedingungen und auch das gesellschaftliche Bewusstsein zu verändern. Das ist mir ein wichtiges Anliegen. Es gibt natürlich als Gegenstimme eine Vermeidungs- oder Leugnungshaltung. Welche dieser beiden Strömungen gewinnen wird, werden wir sehen. Wichtig für mich ist es, sich dieser verneinenden Haltung entgegenzustellen. In der Hoffnung, dass es tatsächlich dann auch einen Unterschied machen wird.

Herzlichen Dank für Deine Zeit und dafür, dass Du Deine Gedanken mit uns geteilt hast!

Gábor Wichmann, Geschäftsführer BirdLife Österreich

deutlich mehr getan werden. Es muss sich für Landwirt*innen einfach rechnen, kleinstrukturierte Flächen zu besitzen und diese intensiv zu bewirtschaften.

• *Was kann jeder einzelne tun, um sich für Klima- und Biodiversitätsschutz einzusetzen?*

➡ Es ist immer wichtig, sich diese Frage zu stellen: Wo bin ich bereit, mich zu engagieren und was bin ich auch tatsächlich bereit,

„Ich bin nicht nur Wissenschaftler, sondern versuche, mir in der Öffentlichkeit Gehör zu verschaffen.“

zu verändern? Es macht keinen Sinn, zehn Dinge gleichzeitig anzugehen. Man kann die Ernährung nachhaltig gestalten. Oder sich für eine NGO wie BirdLife Österreich engagieren, ihr seine Stimme oder auch sein Geld geben. Entscheidend ist auch das eigene Wahlverhalten zu hinterfragen. Oder gesellschaftlich-politische Entscheidungen mit Kolleg*innen, im Freundeskreis oder in der Familie zu diskutieren und die Notwen-



Ausgestorben in Österreich:
der Ortolan

die grüne Basis, das grüne Fundament unserer Gesellschaft verlieren. Wir setzen unsere Nahrungsmittelproduktion aufs Spiel. Naturgefahren wie Hochwässer nehmen zu. Irgendwann wird es zum Zusammenbruch des grünen Fundaments kommen. Gemeinsam mit dem Klimawandel wird es zu dramatischen und sehr schwer korrigierbaren Auswirkungen auf unsere Gesellschaft kommen.

• *Seit dem EU-Beitritt 1995 haben 50 % der Landwirt*innen ihren Betrieb aufgegeben. Das hat natürlich das Landwirtschaftsbild und die Lebensräume verändert. Kann man abschätzen, was es für die Ökosysteme bedeutet, wenn der Druck noch mehr zunimmt?*

➡ Das Bauernsterben ist tatsächlich einer der Faktoren, die auch die Landnutzung ganz stark mitprägen. Wir benötigen Fördersysteme, die diese kleineren Strukturen auch wertschätzen. Da gibt es Schritte in die richtige Richtung, aber es müsste hier noch



Verlassener Bauernhof: Das Bauernsterben ist einer der Faktoren, die auch die Landnutzung entscheidend mitprägen.